

Was machen wir jetzt?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **30 (1954-1955)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was machen wir jetzt ?

Wettbewerbsaufgabe Nr. 5

Wir stellen die fünfte und letzte Aufgabe des Wettkampfes im Lösen taktischer Aufgaben im Schweizerischen Unteroffiziersverband 1954/55 in das Thema der Sondernummer zu Ehren unserer Skipatrouilleure und bringen heute eine Situation, die den Feuerüberfall eines von überlegenen feindlichen Kräften verfolgten Skidetachements behandelt. Diese Aufgabe ist einem Beispiel des finnisch-russischen Krieges entnommen und auf unsere Verhältnisse übertragen worden.

Ein Skidetachment, bestehend aus 15 Mann, die über zwei Lmg., 4 Mp., 9 Kar. und HG verfügen, befindet sich auf dem Rückweg vor überlegenen feindlichen Streitkräften in der Stärke eines reichlich mit automatischen Waffen versehenen Zuges. Führer dieses Detachements ist Wm. Nötzli. Das Nachrücken des Feindes, der ungefähr noch 700 bis 1000 m zurückliegt, wurde durch in die Spur gelegte Minen und kleinere Feuerüberfälle aus dem Hinterhalt verzögert. Das Detachment hat alle Sprengstoffe und Minen ausgegeben.

Wm. Nötzli hat mit seinen Leuten den Punkt A erreicht. Die allgemeine Rückzugsrichtung geht über B (Ortschauben). Der Det.-Chef entschließt sich, den nachrückenden Gegner durch einen neuerlichen Feuerüberfall zu dezimieren und vom Halse zu schaffen.

Bei bedecktem Himmel ist das Wetter kalt und unfreundlich. Die Sicht ist durch treibende Nebel oft etwas behindert. Die Schneetiefe beträgt 60 cm. Es ist an einem Tag Anfang März, gegen sieben Uhr morgens.

Aufgabe:

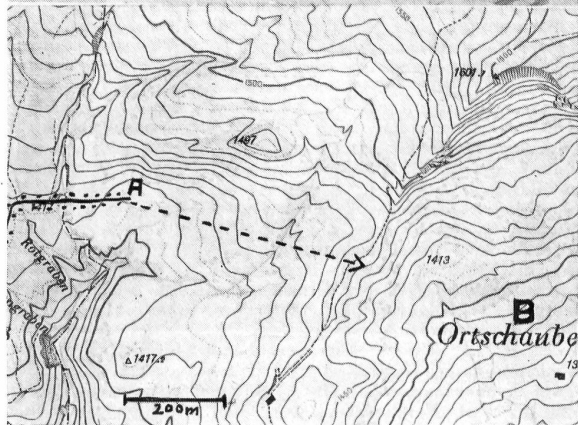
- Wie legt Wm. Nötzli die weitere Spur ins Gelände?
- Wie gruppiert er sein Detachment zum Feuerüberfall?

Anmerkung:

Wm. Nötzli ist mit der Spitze seines Detachements nach Verlassen des Waldes bei A angelangt, wo auf unserer Skizze die Skispur endet. Der punktierte Pfeil gibt die Blickrichtung an, die mit dem über der Skizze gezeigten Photo des Geländes übereinstimmt.

Besprechung der Wettbewerbsaufgabe Nr. 3 aus der Nummer 8 vom 31. Dezember 1954

Für diese Aufgabe sind aus 66 Sektionen 612 Arbeiten eingegangen. Infolge Platzmangels wird die Besprechung dieser Arbeiten auf die Ausgabe vom 15. März verschoben. Wir bitten die Sektionen und Übungsleiter um Verständnis, daß sie einmal für unsere Patrouilleure zurücktreten müssen.



Ein Diskussionsvorschlag:

Eine Armeeuhr für unsere Rekruten!

Läßt sich diese Idee verwirklichen?

Die schweizerische Uhrenindustrie hat zweifellos durch Amerikas Zollerhöhung einen starken Schlag erlitten. Ueberall im Land hat diese Maßnahme ein Echo gefunden, bei Arbeitgebern und -nehmern. Diese breite Reaktion ist erfreulich, zeigt sie doch, daß sich der Bürger heute mehr mit den Problemen der Wirtschaft befaßt, als dies früher der Fall war.

Für die schweizerische Uhrenindustrie heißt es nun, das eine tun und das andere nicht lassen. Neue Absatzmöglichkeiten müssen durch geschicktes Handeln gefunden werden und neuartige Erzeugnisse haben auf dem Uhrenmarkt unseren guten Ruf mit Vorsprung zu wahren, den die Schweizer Uhr in aller Welt anerkennend besitzt.

Es sind im Laufe der vergangenen Monate eine Anzahl neuer Ideen aufgetaucht. Es ist die Aufgabe der maßgebenden Kreise, zu sichten und zu prüfen, ob sie unserer Uh-

renindustrie und damit einem großen Wirtschaftskreise von Nutzen sein können. Wenn wir heute mit einer völlig neuen Idee an sie gelangen, so deshalb, weil uns ihre Verwirklichung auch im Bereich des Möglichen erscheint.

Es handelt sich um die Abgabe einer Uhr — nennen wir sie Armeeuhr — an unsere Rekruten.

Wenn der junge Schweizerbürger in die Rekrutenschule einrückt, würde er zu seiner Ausrüstung zukünftig auch die Armeeuhr fassen. Dieses Armeemodell wäre eine strapazierfähige, wasserdichte, mit Leuchtziffern und unzerbrechlichem Glas versehene Armbanduhr, die dem Rekruten während der Ausbildungszeit gute Dienste leisten würde. Das hätte den Vorteil, daß jeder Rekrut mit einer guten Uhr versehen wäre (es gibt beim Rekruteneintritt immer eine Anzahl Leute, die entweder überhaupt noch keine Uhr besitzen oder eine mangelhafte; andererseits können feine, sehr wertvolle Uhren im harten Dienst geschont werden). Nach Absolvierung der Rekrutenschule sollte es möglich sein, durch günstigen Preis die gefaßte Armeeuhr käuflich zu er-

werben (Entlastung der Militärkosten). Denn mancher schätzt es, über mehr als nur eine Uhr zu verfügen. Wir glauben nicht, daß dadurch die Detaillisten geschädigt würden.

Wir sind uns klar, daß die Schaffung und Abgabe einer Armeeuhr, ihre Wartung, Reparatur und Revision das Militärbudget belasten würde (Initiative Chevallier!). Auf der anderen Seite wäre durch vermehrte Aufträge des EMD unserer krisenempfindlichen Uhrenindustrie ein besserer Schutz geboten. Zudem würde das Ansehen des gutausgerüsteten Schweizer Soldaten im In- und Ausland noch gewinnen.

Eine Armeeuhr? Die Schweiz wäre dies ihrem Rufe als klassisches Land der Uhren verpflichtet! Sie sollte als erstes Land der Welt ihrem wehrhaften Soldaten die exakte Schweizer Uhr «in den Tornister mitgeben». Das wäre auch beste Propaganda gegenüber dem Ausland. Wir zweifeln nicht daran, daß sich auch die ausländischen Armeen darum interessieren würden. Mit unseren Erfahrungen würden wir ihnen gerne dienen. Hier erachten wir eine weitere Möglichkeit, unseren Uhrenabsatz fördern zu können.